Amtliche Bekanntmachung.

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission.

Sitzung am Donnerstag, den 13. September cr. Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

Tagesordnung.

1. Antrag auf eine Nachzahlung für von der Stadt gekaufte Feldpläne.
2. Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
3. Bewilligung von 2341 Mark für Mobilien der gewerblichen Zeichenschule.
4. Antrag auf Nachbewilligung von 81 Mark 95 Pf. für die Gottesackerkasse
5. Sonstige Eingänge.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 10. August d. J. — Tageblatt Nr. 189 — und in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — G.-S. pro 1875, S. 561 ff. — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke **Leipzigerstr. Nr. 65 und 66** festgesetzte **neue** Baufluchtlinie nunmehr **förmlich festgestellt** ist, da Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben sind.

Bemerkt wird, daß der bezügliche Situationsplan im Stadtbauamt eingesehen werden kann.

Halle a. S., den 11. September 1888.

Der Magistrat.

Diejenigen Hausbesitzer, auf deren Besitzthum folgende Kämmerei-Abgaben als:

Erbzinsen, Hengeld, Kalandszinsen pp.

noch eingetragen stehen, erinnern wir hierdurch an Zahlung derselben und bemerken hierbei, **daß dieselbe an die Steuer-Receptur, Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer No. 5, unter Vorlegung der vorjährigen Quittung** zu bewirken ist. **Im Falle der Nichtzahlung erfolgt nach Ablauf von 4 Wochen die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände.**

Halle a. S., den 4. September 1888.

Der Magistrat.

Aus der Stadt und Umgebung.

[* [Durch das Königliche Konsistorium] ist der Candidat der Theologie, Herr Graßhoff aus Groß-Germersleben, Herrn Pastor Knuth von St. Georgen hier als ordentlicher Vicar für die Zeit vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1889 zuertheilt worden.

* [Vom Stadttheater.] Die Proben zur Vorstellung „Demetrius," mit welcher am 15. September die 3. Saison unseres neuen Stadttheaters ihren Anfang nehmen soll, sind bereits im vollen Gange; auch in der Oper wird rüstig vorgearbeitet, um die neue Saison unter den günstigsten Bedingungen zu eröffnen. Als erste Opern-Vorstellung wird Verdis interessante Oper „Rigoletto" zur Aufführung gelangen, welche, dem Victor Hugo'schen Drama „Le roi s'amuse" entnommen, eine hochdramatische Episode aus dem Leben König Franz I. von Frankreich und seines Hofnarren Triboulet behandelt. Die Parthie des „Rigoletto" (wie der Triboulet von den Librettisten genannt wird,) giebt dem Spielbaryton Gelegenheit, sowohl gesanglich, wie auch im Spiele Vorzüge zu entfalten, und wird der neuengagirte Vertreter dieses Faches, Herr Oscar Moor in dieser Parthie sich dem Halleschen Publikum vorstellen. Die Parthie der „Gilda" wird von unserer Coloraturlängerin Frau Charles-Hirsch ausgeführt. Den leichtlebig-eleganten und abenteuerlustigen „Herzog von Mantua" (unter welcher Figur König Franz I von Frankreich zu verstehen ist,) singt Kammersänger Koebke, den Bandit Sparafucile Adolf Uttner und dessen Schwester Magdalena Carrie Goldstucker. Der Graf Monteone wird von Georg Schaffnit gesungen. Als erste Fremdenvorstellung bei halben Preisen findet Sonntag den 16. September Nachmittags neueinstudirt eine Aufführung des beliebten Moser'schen Schwankes „Das Stiftungsfest" statt, in welcher u. A. Frl. Terka Czillag vom Stadttheater in Königsberg debütiren wird.

* [Neues Theater.] Die Ausstellung des großartigen Dioramas „Aufbahrung Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. im Dome zu Berlin", nach der Natur gemalt von W. Pape, dauert nur bis nächsten Sonntag. Dieselbe kann, da künstliche Beleuchtung zur Anwendung kommt, den ganzen Tag hindurch besichtigt werden.

* [Viktoria-Theater.] Die dreiaktige Gesangsposse: „Anna, zu Dir ist mein erster Gang" wurde gestern zum ersten Male aufgeführt. Zug- und Kassenstück des Königsstädter Theaters in Berlin, dürfte dasselbe auch hier des öfteren ein dankbares Publikum finden. Gestern Abend war dies bereits der Fall. Recht besehen, ist das Stück gar keine Posse, sondern sogar eine Art Rührstück, bez. Familiengemälde in welches einige, das Possenhafte streifende Scenen und Couplets hinein eskamotirt worden sind. Die anstrengende, aber sehr dankbare Rolle des weiblichen Schutzgeistes — auf dem Theaterzettel Anna Günther benannt — wurde von Clara Rothe ganz trefflich gespielt und gab die Rolle ihr Gelegenheit sich als redefertiges Berliner Mädchen vor Allens, als reiche Besitzerin eines Konfektionsgeschäftes, als Engländerin und als oberbayerisches Dienstmädchen vielseitig einzuführen. Das Publikum nahm die schauspielerischen, sowie die gesanglichen Leistungen der munteren Soubrette mit stetem Beifall auf. Die ebenfalls recht dankbare Rolle des biderben und schließlich von der Anna ganz bezauberten Schlächters war in den Händen des Herrn Wüppert, welcher auch das Stück für die Viktoriabühne inscenirt resp. raum- und zeitentsprechend zurecht gelegt hat. Auch sein Spiel wurde recht beifällig aufgenommen. Von den Darstellern der übrigen noch hervorragenden Rollen — Hartwig, Herr Quaiser, — Erich, Herr Wendt — Rosamunde, Anna Hohlfeld, — Eduard, Herr Grosse — Selma, Lna Trautmann — kann ebenfalls im Allgemeinen nur Lobendes gesagt werden. Kleine Unebenheiten werden bei den voraussichtlichen Wiederholungen des Stückes sicher beglichen worden sein.

* [Theater Morieux.] Unter den vielen auf dem Roßplatz zum Jahrmarkt erschienenen Sehenswürdigkeiten nahm unstreitig das Theater Morieux den ersten Rang ein; es erfreute sich deshalb auch eines so zahlreichen Besuchs, daß an allen Tagen jede Vorstellung ausverkauft war. Hunderte mußten mitunter weggehen, ohne Einlaß erlangt zu haben. Es wird allen denen, die bisher am Besuche verhindert waren, darum die Nachricht willkommen sein, daß das Theater Morieux noch zwei Tage länger hier verweilen und mit neuem Programm ausgestattete Vorstellungen geben wird; besonders sei auf die Nordpolexpedition und die Erschaffung der Welt aufmerksam gemacht.

* [Prinz Carl.] Morgen, Donnerstag, findet die letzte Vorstellung des Spezialitäten-Ensembles statt, weshalb wir unsere Leser hiermit darauf aufmerksam machen. Wer den Colossalmenschen „Naucke" noch nicht gesehen hat, versäume nicht die ihm dargebotene Gelegenheit.

* [Musikalisches.] Die Kapelle des Herrn Musikdirektor Reinh. Ritter aus Teterow in Mecklenburg wird, wie wir hören, Freitag den 14. d. M. im Café David konzertiren. Herr R. ist Clarinett-Virtuos und ein vornehmer Componist für dieses Instrument. Ueber die Leistungen seiner Kapelle haben sich hohe fürstl. Personen, unter ihnen der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz höchst anerkennend geäußert, auch wurde der Kapelle in den Städten, in welchen sie aufzutreten Gelegenheit hatte, die beste Aufnahme zu Theil. Das in Rede stehende Konzert dürfte auf Grund dessen der Beachtung des musikliebenden Publikums warm zu empfehlen sein.

* [Amputation.] Dem am verflossenen Sonntag auf dem Bahnhofe Corbetha verunglückten Bahnarbeiter Göhlsch daher wurden gestern in der hiesigen Klinik die durch Ueberfahren schwer verletzten Beine am Unterschenkel amputirt.

* [Ein bedauernswerthes Vorkommniß] wird uns von einem hiesigen Berichterstatter gemeldet: Vor einigen Tagen war ein mit Aehrenlesen beschäftigter Knabe in Teutschenthal von einem großen Hunde angegriffen und im Gesicht und am Kopfe durch Bisse übel zugerichtet worden. Gestern ist der Bedauernswerthe an den Wunden gestorben. Das Thier soll auf den Knaben gehetzt worden sein.

* [Polizeinachrichten] Einem Arbeiter in der Parkstraße wurden zwei goldene Siegelringe, einer mit weißem, der andere mit rothem Stein, einem Kellner am Leipzigerplatz ein blauer Kammgarnrock, einem Schuhmacher in der Mansfelderstraße ein goldener Trauring, geg. A. O. 9./1. 87, auf dem Jahrmarkte einem Korbmacher ein schwarz und gelber Stuhl von Rohrgeflecht gestohlen.

Hochzeiten in England.

Ein altes englisches Gesetz schreibt vor, daß eine Trauung in England nur dann giltig ist, wenn dieselbe vor der Mittagsstunde vollzogen worden. Der Grund für diese seltsame Verordnung ist heute kaum noch einem aus der Zahl von hundert Freiern bekannt; aber obschon diese Einrichtung auch ihre außerordentlichen Unzuträglichkeiten besitzt, so halten die Engländer mit der ihnen eigenen Vorliebe für die alten Gewohnheiten doch mit größter Zähigkeit daran fest. In alten Zeiten war ein solches Gesetz allerdings nur zu wohl begründet. Da soll es nur zu oft vorgekommen sein, daß, wenn die Trauung in den Nachmittagsstunden vollzogen, die Hochzeitsgäste — wenn nicht auch die Hochzeiter selbst — dem Becher bereits so kräftig zugesprochen hatten, daß sich häufig genug recht seltsame Scenen in dem Gotteshause zutrugen. Um die Gelegenheit zu solchem vorzeitigen Trinken möglichst zu kürzen, wurde das Gesetz gemacht. Mit den gebesserten Sitten unseres Tage hat dasselbe indessen seine raison d'être verloren und sollte seiner auf der Hand liegenden Unannehmlichkeiten wegen längst abgeschafft sein.

Ausnahmen sind in Bezug auf dieses Gesetz freilich immer zulässig gewesen. Auf Grund einer Special licence, die vom Erzbischof von Canterbury ausgestellt werden kann, aber 29 Pfund Sterling 3 Schilling kostet, ist eine Vermählung zu jeder Tageszeit statthaft, nur unter keinen Umständen an einem Sonntag. Die wohlhabenderen Stände machen von dieser besonderen Concession sehr häufig Gebrauch; die meisten Hochzeiten finden aber von 11 bis 12 Uhr Vormittags statt, zu einer für die langschläfrigen Londoner und Londonerinnen, die viel Zeit zur Toilette gebrauchen und häufig noch eine weite Strecke von der Kirche entfernt wohnen, vornehmlich im Winter höchst unbequemen Stunde.

Es wird strenge auf den Brauch gehalten, daß der Bräutigam die Braut nicht eher sieht, als bis er sie in der Kirche trifft, wo er, von seinem „besten Mann" begleitet, sie am Altar erwartet.

Die Brautjungfern empfangen sie an der Thüre der Kirche und schließen sich ihr an, wenn sie am Arm des Vaters oder dessen Stelle vertretenden nächsten Verwandten, der sie „weggiebt", zum Altar schreitet.

Ihre Kleidung unterscheidet sich wenig von der einer deutschen Braut, doch ist sie, ebenso wie eine Braut in Frankreich, nicht mit dem Myrthenkranz, sondern mit Orangenblüthen geschmückt, die in der Blumensprache bekanntlich besagen: „Deine Reinheit ist Deiner Lieblichkeit gleich." Ein schönes Symbol, wie die schneeigen Blüthen zugleich einen reizenden Schmuck abgeben, nur schade, daß sie so selten echt sind. Alle übrigen Damen tragen der Tageszeit entsprechend elegante Promenadencostüme und Hüte, selbst die Brautjungfern, die regelmäßig auch noch mit einem ihnen von dem Bräutigam geschenkten Geschmeide geziert sind. Auch sie tragen helle Kleider, alle von ein und derselben Farbe, doch bis in die jüngste Zeit niemals weiße. Diese Farbe kam bis vor Kurzem an diesem Tage der Braut allein zu, doch sind in letzter Zeit mancherlei Abweichungen hiervon aufgekommen, indem die Braut jetzt häufig Crême, die Brautjungfern aber eben so oft nun Weiß tragen.

Der Frack gilt in England ausschließlich für eine Abendtracht. Dann freilich auch in so unbegrenztem Maße, daß die Herren der vornehmen Stände denselben jeden Abend tragen, sie mögen ausgehen oder nicht, Gäste zu Hause haben oder auch nicht. Bei einer Hochzeit wäre ein solches Kleidungsstück aber ganz und gar unstatthaft. Der Bräutigam selbst erscheint in einem einfachen schwarzen oder dunkelblauen Gehrock, in hellem Beinkleid, weißer Weste, farbiger Halsbinde und mit einem kleinen Bouquet im Knopfloch. Das Sträußchen ist ihm denselben Morgen von der Braut zugesandt, während er seinerseits der Braut wie auch den Brautjungfern ein größeres Bouquet hat zukommen lassen. Alle sollen selbst bis auf die etwaigen Atlasschleifen, welche die einzelnen Blumen zusammenhalten, ausschließlich weiß sein. Aehnlich dem Bräutigam sind auch die übrigen Herren angethan, indem helle Farben, abgesehen von den Röcken, an einem solchen Freudenfeste möglichst prädominiren.

Nur die Frauen erhalten in England Trauringe, nicht auch die Männer. Es wäre aber unrecht, wollte man daraus schließen, daß englische Männer im Allgemeinen sich für weniger gebunden betrachten, als Diejenigen, welche dies eine Glied einer Kette ständig am Finger tragen — oder doch so lange, als es ihnen nicht unbequem und zum Verräther wird!

Sobald die Trauung vorüber, intonirt die Orgel allemal Mendelssohn's Hochzeitsmarsch, unter dessen jubilirenden Klängen die Gäste, voran das junge Ehepaar, die Kirche verlassen. Kam die Braut in dem Wagen des Vaters nach dem Gotteshause, so fährt sie jetzt in dem des Gatten mit diesem davon.

Uebrigens entspricht die Bezeichnung „bride" nicht ganz unserem „Braut". In England ist eine Dame nicht Braut, sobald sie sich verlobt — ein Ereigniß, welches auch nicht etwa öffentlich angezeigt, noch auch in gesellschaftlicher Hinsicht für so offiziell betrachtet wird, als etwa in Deutschland, obschon es auch wieder für so bindend gilt, daß eine Verlobte, welche „sitzen gelassen" ist, auf Schadenersatz klagen kann —, sondern „Braut" heißt eine Dame genau genommen nur an dem Tage der Hochzeit, so lange etwa, als man in Deutschland von demselben als „das junge Ehepaar" redet. So kommt es, daß ein Engländer nicht leicht verstehen kann, wie Schiller eines seiner Dramen „Die Braut von Messina" nennen konnte.

Das Hochzeitsmahl findet auch in England allemal im Hause der Braut statt und wird wunderbarerweise nicht Wedding dinner oder Wedding lunch, sondern Wedding breakfast genannt. Frühstück heißt bei dem Engländer sonst nur die erste Mahlzeit, die er Morgens früh einnimmt, und zwar ist dieses bereits so substanzieller Art und wird meistens zu so später Stunde eingenommen, daß er selbst ein „zweites Frühstück" in unserem Sinne nicht kennt. Mittags hat er entweder seine Hauptmahlzeit, das dinner, oder wo dieses erst — wie bei den vornehmeren Klassen allgemein — Abends um 7 oder um 8 Uhr eingenommen wird, sein lunch. Nur bei einer Hochzeit heißt es „Frühstück" oder, wenn die Trauung Nachmittags stattgefunden, „Hochzeitsthee". Das Essen ist in der That selten ein eigentliches Diner. Es ist sogar häufig nur ein Buffet errichtet, so daß man im Stehen und kalt zu speisen hat.

Ein höchst wesentlicher Bestandtheil des Hochzeitsmahles ist the Wedding cake, ein drei bis vier Fuß hoher Kuchen von proportionirtem Umfang mit einer dicken, harten Zuckerkruste, der, sobald der Nachtisch aufgetragen, vor die junge Frau hingestellt wird. Sie schneidet denselben an und es wird nicht nur von allen Anwesenden erwartet, daß sie ein Stückchen davon essen, sondern es werden solche auch an alle möglichen Freunde und Bekannte gesandt. Junge Mädchen legen sich häufig ein Stück davon unter das Kopfkissen und träumen sie dann Nachts von einem jungen Mann, so soll das derjenige sein, der sie einmal heimführen wird. Doch müssen sie drei Nächte hintereinander von einem und demselben Manne träumen. Da dieses aber bei dem besten Willen — und daran mag es selten fehlen! — eine schwierige Sache sein muß, so ist vielleicht darin der Grund zu suchen, daß es in England so viele alte Jungfern giebt!

Sobald der Kuchen angeschnitten, beginnen die Trinksprüche, doch werden sie in neuerer Zeit immer mehr gekürzt, wenn nicht ganz fortgelassen. Was aber gesprochen wird, geht streng nach der Schablone, wie bei allen englischen after-dinner-speeches. Aber auch das hat seine Vortheile. Wem wäre es nicht in Deutschland schon passirt, daß, wenn er glaubt, einen recht gelungenen Toast sich ausgedacht zu haben, irgend ein unberufener Grünschnabel einen ganz ähnlichen Einfall gehabt und ihm das Wort aus dem Munde wegnimmt! Und wenn wir selbst einmal ein solcher Unberufener gewesen — nun um so

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880913026/fragment/page=0001

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 11. September.

Aufgeboten: Der Mechaniker Ernst Horn, Schulberg 13 und Wilhelmine Friederike Luise Anton, Spitze 25. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Eberhardt, Thüringerstr. 6 u. Luise Emilie Bertha Baasch, Schützeng. 12a, — Der Kunstgießer Friedrich Julius Thorhauer, Graseweg 1 und Sophie Louise Auguste Volland, Weingärten 26. — Der Bahnarbeiter Wilhelm Franz Ohme, Kaulenberg 3 und Luise Henriette Rosalie Ohme Jägerplatz 29. — Der Handarbeiter Adam Schulz, Passendorf und Johanne Wilhelmine Siersleben, Thomasiusstr. 2. — Der Schlosser Karl Gustav Langer, Leipzig und Christiane Friederike Emma Schneider, Breitestr. 27. — Der Sattler Paul Hampe, Sandersdorf und Friederike Auguste Frobenius, Bitterfeld. — Der Zimmermann Hermann August Thron, Halle und Melida Liberta Müller, Zscherben.

Eheschließungen: Der Conditor Karl Heinrich Güntersberg, Hettstedt und Elise Reinicke, Brüderstr. 8.

Geboren: Dem Handarbeiter Paul Martin 1 S. Richard Rudolf Albert, Ludwigstr. 13. — Dem Tischlermstr. Adolf Mühlmann 1 S. Rudolf Max, kl. Brauhausg. 6. — Dem Postschaffner Franz Klingner 1 T. Gertrud Else, Blücherstr. 2. — Dem Regierungsrath Karl Gneist 1 T. Königstr. 34/35. — Dem Fleischer Max Möbius 1 T. Margarethe, Langestr. 22 — Dem Dem Posthilfsboten Friedrich Steinbach 1 T. Anna Ida Emma, Geiststr. 7. — Dem Kutscher Albert Thormann 1 S. Ernst Willy, Spitze 27. — Dem Privatlehrer Theodor Starke 1 S. Theodor Walther, gr. Steinstr. 9. — Dem Dachdecker Karl Wilde 1 T. Martha, Fleischerg. 39. — Dem Schneidermeister Bernhard Kilian 1 T. Marie Mathilde, gr. Sandberg 9. — Dem Hilfsbremser Friedrich Hermann Grosse 1 S. Friedrich Hermann Arthur, Hirteng. 12. — Dem Restaurateur Alb. Winter 1 T. Mathilde Helene Margarethe, Wörmlitzerstr. 40. — Dem Silberarbeiter Wilhelm Fuge 1 T. Hedwig Emma, Weidenplan 1. — Dem Hilfsbremser Reinhold Seppelt 1 S. Hermann Rudolf Paul, Landwehrstr. 3. — 1 unehel. S.

Gestorben: Des Musiker Edmund Blau T. todtgeb. Harz 26. — Die Wittwe Henriette Meta Dähne geb. Kärner 73 J. 3 M. 25 T. Schulg. 3b. — Der Dachdeckermstr. Heinrich Schulz 44 J. 8 M. 13 T. Diakonissenhaus. — 1 unehel. T. todtgeboren.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 11. September.

Aufgeboten: Der Eisenhobler J. Przybylsky, Halle und M. M. O. Jaeschke, Ocklitz. — Der Handarbeiter A. Schulz, Passendorf und J. W. Siersleben, Halle. — Der Fabrikarbeiter W. F. P. Leißling, Triftstr. 33 und K. L. Anton, gr. Breitenstraße 8. — Der Buchhalter R. A. O. Jasper, Quedlinburg und J. M. H. Schulze geb. Weiske, gr. Breitenstr. 3. — Der Bureauvorsteher G. W. A. Siersleben, Erfurt und J. F. R. J. Müller, gr. Brunnenstr. 64.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter F. W. Geist 1 T. Fährstr. 10. — Dem Maurer F. L. Wolf 1 T. gr. Brunnenstr. 33. — Dem Handarbeiter H. E. Broemme 1 S. Wittekindstr. 15. — Dem Handarbeiter J. G. Ziegler 1 S. Wittekindstr. 14. — Dem Post-Hilfsboten J. A. W Rulf 1 T. Reilstr. 26. — Dem Zimmermann F. A. Kühne 1 T. gr. Breitenstr. 7.

Gestorben: Des Handarbeiter G. F. Kohl S. 5 M. 28 T. kl. Breitenstr. 8. — Des Handarbeiter H. B. F. Brodhun T. 1 J. 3 M. 10 T. Advokatenstr. 8. — Des Geschirrführer R. Haake S. 3 M. 25 T. Angerstr. 3. — Der Privatmann J. Ch. Fischer 79 J. 9 M. 11 T. Triftstr. 13.

Kreissynode der 2. Halleschen Landephorie.

Gestern morgen fand in der Kirche zu Giebichenstein die diesjährige Kreissynode der 2. Halleschen Landephorie statt. Den eigentlichen Verhandlungen ging eine Morgen-Andacht voraus, in welcher nach dem Liede „Ach bleib mit deiner Gnade" Herr Ober-Pfarrer Bethge-Giebichenstein eine Ansprache über 1. Corinth 4, 1 u. 2 hielt und mit einem Gebet schloß. Nach einem weiteren Gebet des Vorsitzenden Pfarrer Francke-Trotha fand die Feststellung der Präsenzliste der Synode, sowie die Einführung und Verpflichtung eines neu in die Synode eintretenden Mitgliedes, des Herrn Handelsgärtner und Steuererheber Brecht-Tröllwitz statt; für zwei aus dem Synodalvorstand ausgeschiedene Mitglieder wurden die Herren Pastor Ragotzky-Oppin und Amtsvorsteher Stridde-Giebichenstein in den Vorstand gewählt. Es folgte dann der Jahresbericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden. In diesem Berichte wurde der für den Bezirk wichtigen Thatsache gedacht, daß an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Superintendent Dr. Urtel-Giebichenstein, Herr Oberpfarrer Bethge aus Delitz a. B. berufen ist und seit Juni d. J. schon wirkt. Weiter wurde auf die in Aussicht genommene Trennung der Kreisschulinspektion von der Superintendentur hingewiesen. Ein äußerst eifriges und thätiges Mitglied hat die Synode durch den Tod des Prof. D. Riehm-Halle verloren, dessen Andenken die anwesenden Synodalmitglieder durch Erheben von den Plätzen ehren. Der Vorsitzende hebt dann hervor, daß im Synodalbezirk von den Herren Wernicke und Büttner Missionspredigtreisen ausgeführt seien, die Betheiligung an den gehaltenen Predigten sei eine rege gewesen, wie auch diejenige bei den im Bezirk gefeierten vier Missionsfesten in stetem Wachsthum begriffen zu sein scheine. Hinsichtlich der Sonntagsheiligung sei es wohl in einzelnen Gemeinden durch gesetzliche, die Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten einschränkende Bestimmungen in etwas besser geworden, aber durch Bildung geschlossener Gesellschaften suche man vielfach diese Bestimmungen zu umgehen. Die Zahl der Taufen stellt sich für die Kinder rein evangelischer Ehepaare auf 91 Prozent der Geburten, unter Einschluß der aus gemischten Ehen stammenden Kinder auf 98,5 Prozent der Geburten. Die Trauung wurde bei etwa 98 Prozent der Eheschließungen begehrt. Kirchliches Begräbniß findet fast ausnahmslos bei Erwachsenen wie bei Kindern statt. Die Zahl der Communikanten ist in erfreulichem Wachsthum begriffen. Bei der zum Schluß des Berichts angeregten Besprechung der Frage, ob die Eisenbahn-Unterbeamten hinreichend freie Zeit zum Kirchenbesuch hätten oder nicht, gingen die Ansichten auseinander, doch war die Majorität der Versammlung der Meinung, daß in neuester Zeit es diesen Beamten wohl möglich sein dürfte, jeden zweiten Sonntag oder gar noch öfter zur Kirche zu kommen, sofern sie selbst nur den Trieb dazu haben. Auf Antrag des Herrn Fabrikbesitzer Engelke-Trotha, welcher die Synodalrechnung für 1887/88 geprüft hatte, wurde für dieselbe Entlastung ausgesprochen; dann der Etat für die Jahre 1888 bis 1891 genehmigt, nach welchem die Kirchensteuer für den Synodalbezirk auf 2 Prozent (statt 2,43 Prozent wie bisher) festgesetzt ist. — Es folgt dann ein Vortrag des Herrn Pastor Bando-Brachstedt über das Proponendum des Königlichen Consistoriums: „Was kann und muß von Seiten der kirchlichen Gemeindeorgane geschehen, um der heranwachsenden konfirmirten Jugend den Segen der Konfirmation zu erhalten?" Nach kurzer Debatte nahm die Synode im Anschluß an den Vortrag die aufgestellten Thesen an. Dieselben lauten wie folgt:

1. Der Gemeindekirchenrath wird sich nicht blos an der Konfirmationsfeier selbst betheiligen (und zwar als kirchliche Körperschaft), er wird auch durch Vorbild und Belehrung, und wo die Verhältnisse dazu angethan sind, durch Veranstaltung neuer, dem Sinne des Konfirmationstages entsprechender Feiern mancherlei Versuchungen, die schon an diesem Tage die Jugend gefährden, entgegenarbeiten.

2. Nach der Konfirmation ergiebt sich für den Gemeindekirchenrath eine dreifache Möglichkeit der Betheiligung, nämlich zunächst durch das Beispiel der Aufrechterhaltung christlicher Sitte unter der heranwachsenden Jugend in der eigenen Familie, ferner durch amtliche Abwehr vorhandener, das sittliche Wohl der Konfirmirten bedrohender Gefährdung, endlich durch Zuwendung seines Interesses und Geltendmachung seiner Autorität für alle diejenigen Veranstaltungen, welche in kirchlichen Einrichtungen, Vereinsbestrebungen, Anstalten für Bewahrung und Schutz der Jugend bestehen. —

Ueber das zweite Proponendum des Königl. Konsistoriums „Gutachten über das Bedürfniß und Durchführbarkeit der Offenhaltung der Gotteshäuser und Begräbnißplätze" hatte Herr Fabrikbesitzer Benemann-Sennewitz das Referat übernommen. Derselbe war der Ansicht, daß für die Offenhaltung der Kirchen außerhalb der Gottesdienste und ohne Leitung eines Geistlichen zum Zweck der Privaterbauung kein Grund in dem, was in der evangelischen Kirche Sitte und Brauch war, vorliege, auch ein Bedürfniß größerer Volkskreise dafür nicht vorhanden zu sein scheine, außerdem Bedenken praktischer Art der Ausführung entgegenstehen würden. Die Synode war jedoch abweichender Ansicht und faßte folgende Resolution: „Die Kreissynode ist zwar nicht in der Lage, ein ausgesprochenes Bedürfniß zum Offenhalten der Gotteshäuser im Synodalbezirk zu konstatiren, sie erachtet dasselbe aber an den Orten für empfehlenswerth, wo nach dem Urtheil des Gemeindekirchenrathes ein Bedürfniß danach sich geltend machen sollte." Die zweite vom Referenten im Anschluß an seinen Vortrag aufgestellte These fand dagegen die einstimmige Annahme seitens der Synode; diese These lautet: „Das Offenhalten der Begräbnißplätze wäre im Allgemeinen da zu empfehlen, wo geeignete Vorkehrungen gegen Störungen und Unfug getroffen sind. Da den Gemeinde-Kirchenräthen aber nur dort ein Einfluß zusteht, wo die Friedhöfe Eigenthum der Pfarrgemeinden sind, so würden in sonstigen Fällen eventuelle Anträge an die Ortsbehörde zu richten sein." — Es folgte dann der Bericht des Herrn Pastor Hundertmark-Neutz über den Stand der inneren Mission im Synodalbezirk; danach ist die Kollekte, welche früher nur etwa 90 Mk. betrug, in den beiden letzten Jahren auf mehr als das dreifache, nämlich auf 281 Mk. gestiegen; für den Provinzial-Erziehungsfonds gingen in vorigem Jahre 41 Mark ein. Von einem Bericht über den Stand der äußeren Mission wurde abgesehen, da schon der Jahresbericht des Vorsitzenden darüber das Wesentliche mitgetheilt hatte. Da somit die Tagesordnung erledigt war, konnte nun gegen 1 Uhr die Synode durch ein vom Vorsitzenden gesprochenes Gebet geschlossen werden.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengerichtssitzung vom 11. September.

Am Abend des 26. April cr. waren die prächtigen Blumenbeete auf der alten Promenade von Bubenhänden arg beschädigt worden und standen jetzt unter der Anklage der Sachbeschädigung die Schulknaben M. und B. hier sowie Sch. damals hier. Die Angeklagten waren geständig und wurde erwiesen, daß Sch. die ihm zugefallenen Blumen, um Nutzen zu ziehen, in einem Restaurant verkauft hatte. Die Sachbeschädigung charakterisirte sich als Vergehen gegen § 304 des Str.-G.-B. indem die Burschen Gegenstände, welche zur Verschönerung öffentlicher Anlagen dienten, vorsätzlich und rechtswidrig beschädigt bezw. zerstört hatten. Als Strafe beantragte die königl. Staatsanwaltschaft gegen jeden Angeklagten 5 Tage Gefängniß, was aber der Gerichtshof für nicht ausreichend erachtete und gegen Sch., der eine gewinnsüchtige Absicht bei seinem Vorgehen bekundet hatte, auf 4 Wochen, gegen M. und B. auf je 2 Wochen Gefängniß erkannte.

Die verehelichte Fabrikarbeiter E. Möbius hier hatte im April auf dem hiesigen Jahrmarkte vom Verkaufsstande der Handelsfrau L. sich einen feinen Kuchenteller von Porzellan, 12 Mark werth, heimlich angeeignet und war davongegangen. Frau L. war der Diebin gefolgt und hatte ihr denselben wieder abgenommen. Die Angeklagte ward dem Strafantrage gemäß zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung waren angeklagt der Maurer H. Gründler und dessen Bruder, Arbeiter Chr. Gründler, beide aus Giebichenstein. Die That sollte von ihnen am 6. März an des letzteren Schwiegervater Th. in Giebichenstein verübt worden sein und zwar von Chr. G. noch dazu mittels gefährlichen Werkzeugs. Daß Th. geschlagen und mehrfach verletzt worden, war richtig. H. G. konnte jedoch beweisen, daß er an der Schlägerei nicht betheiligt, sondern bemüht gewesen, seinen in Streit mit Th. befindlich gewesenen Bruder zurückzuhalten. Chr. G. wandte ein, in Nothwehr gehandelt zu haben, als sein Schwiegervater mit einer Eisenstange auf ihn eingedrungen sei und zum Schlage ausgeholt habe. Dem Schlage sei er mit einer Wagenstange zuvorgekommen, mit der er Th. auf die rechte Hand getroffen. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen H. G. das Nichtschuldig, gegen Chr. G. aber das Schuldig, da Nothwehr nicht erwiesen sei; der Strafantrag lautete auf 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach jedoch beide Angeklagte frei, indem angenommen wurde, daß letzterer in Ueberschreitung

---

schlimmer dann für uns! Bei einem englischen Hochzeitsmahl wird — wie wohl überall — zunächst ein Trinkspruch auf das junge Ehepaar ausgebracht und zwar von Demjenigen, der unter den Anwesenden die höchste sociale Stellung einnimmt oder das glückliche Paar am längsten kennt. Das ist häufig der einzige Toast. Sonst aber erwidert der junge Ehemann denselben, indem er dafür dankt und nun die Gesundheit der Brautjungfern ausbringt. In ihrem Namen dankt der „beste Mann". Daran schließt sich vielleicht noch ein Toast, den des Bräutigams Vater auf Vater und Mutter der Braut ausbringt, und damit ist die Reihe der legitimen Trinksprüche als beendet anzusehen und das Ende der Mahlzeit zugleich gekommen. Obwohl es weder Polterabend noch Kranzbinden giebt, so ist doch nun, sobald das junge Paar abgereist, eine Hochzeit nur zu oft recht langweilig. Der Nachmittag und Abend zusammen sind eben zu lang für eine allgemeine Vergnüglichkeit, vollends da die Personen, die den eigentlichen Centralpunkt bildeten, nun fehlen.

Uebrigens machen sich diese nicht ganz so heimlich davon, wie die Neuvermählten in Deutschland es thun. Das Abschiednehmen wird auch in England möglichst eingeschränkt, aber sobald der Moment der Abfahrt gekommen, da eilt Alles an die Thür und wirft den Davonfahrenden Pantoffeln und Reis nach. Pantoffeln! Dabei dürfen sich aber deutsche Bräute nicht etwa denken, dieses vielsagende wichtige Toilettenstück habe in England dieselbe Bedeutung, wie bei ihnen zu Hause. Ein nachgeworfener Pantoffel heißt dort nur Glück und Reis ist das Symbol für Fülle, Fülle nicht nur an aller Art Glücksgütern im Allgemeinen, sondern es liegt von Alters her auch noch der besondere Wunsch darin ausgedrückt, daß auch diejenige Segnung nicht ausbleiben möge, die man ganz vornehmlich versteht unter Ehesegen.

Kleine Mittheilungen.

* [Ueber die Liebhabereien fürstlicher Damen] sind folgende nicht uninteressante Beobachtungen zusammengestellt worden. Die Kaiserin Augusta hatte bekanntlich stets eine ausgesprochene Vorliebe für schöne Brillanten, so daß man die hohe Frau bei allen festlichen und feierlichen Gelegenheiten in einem blendenden Meere von Brillantfeuer strahlen sah, während ihre Schwiegertochter, die Kaiserin Victoria, als echte Tochter des meerumschlungenen britischen Eilandes die Perlen über alles liebt. Die Königin von England besitzt eine mit Vorliebe gepflegte Sammlung seltenster indischer Shawls, während von den Edelsteinen der Saphir ihren Lieblingsschmuck bildet. Die Kaiserin von Rußland liebt es vor allem, Schmuckgegenstände aus Türkisen mit Perlen zu tragen, eine ähnliche Zusammenstellung von Smaragden und Opalen zieht die Kaiserin von Oesterreich jedem andern Schmuck vor. Die Exkönigin Isabella von Spanien sammelt eifrig kostbare Spitzen und Kanten; ein besonders werthvoller Spitzenshawl in ihrem Besitz hat 4000 Lstrl. gekostet. Den einfachsten edelsten Schmuck liebt die Großherzogin von Baden durch die Vorliebe für die Blumen. Stets sieht man sie von den zarten Kindern Floras umgeben, und die unter ihrem besonderen Protektorat stehenden Blumenhäuser weisen die seltensten und werthvollsten Spezialitäten auf, auch künstlichen Blumen wendet sie große Vorliebe zu. Unsere Kaiserin Augusta Victoria hat eine Sammlung köstlicher Perlen und Spitzen.

* [Siamesische Zwillingsschwestern.] Das berühmte Zwillingspaar der siamesischen Brüder, das, so oft es seine Reisen durch Europa machte, zuletzt noch im Jahre 1870 alle Welt in das höchste Erstaunen versetzte, hat jetzt durch die Geburt zweier mit einander verwachsener Mädchen in einem kleinen Dorfe unweit der mährischen Stadt Kremsier ein würdiges Seitenstück erhalten. Das seltsame Zwillingspaar hat am 3. Juli d. J. das Licht der Welt erblickt. Wie der Staatphysikus Dr. Duchi in Kremsier in der neuesten Nummer der „Wiener Mediz. Wochenschr." erzählt, bemerkte er während des Verlaufs der äußerst langwierigen Geburt, daß das erste Kind an seiner rechten Brustwand mit einem zweiten verwachsen war. Diese Vermuthung hat sich denn auch bald darauf bestätigt. Leider aber konnten die beiden Mädchen mit Rücksicht auf die Mutter nur todt geboren werden. Die Mutter befindet sich, ohne überhaupt erkrankt zu sein, vollkommen wohl. Die Kinder sind am Brustbein, wie auch an den seitlichen Brustwänden und dem obersten Theil der Bauchgegend mit einander verwachsen. Bei der Obduktion der Leichen zeigte sich, daß alle Körpertheile und Organe doppelt ausgebildet waren, mit Ausnahme der Leber und des Herzens. Das seltene und werthvolle Präparat der beiden Kinder befindet sich jetzt in den Händen des Prof. Dr. Hlava in Prag.

* [Scheintodt]. Ein Herr Wilhelm L. starb dieser Tage in seiner Wohnung in der Rue Rochechonart in Paris an einer Rückenmark-Schindsucht. Sein Neffe, der hiervon benachrichtigt wurde, erschien mit seiner Frau im Trauerhause, um bei der Leiche zu wachen. Nachdem er sich etwas kalte Fleischbrühe und eine Flasche Wein hatte geben lassen, begaben sich seine Frau und die Dienstmagd zur Ruhe und auch er schlummerte bald darauf ein. Groß war aber sein Entsetzen, als er beim Erwachen die Flasche und die Schale geleert fand; zitternd theilte er seiner Frau dieses Verschwinden mit, als aus dem Sterbezimmer Rufe laut wurden; die Frau wurde ohnmächtig und der Mann konnte sich erst nach langem Sträuben dazu bewegen lassen, in das Zimmer zu treten, wo der „Todte" sich erhoben hatte, um ihm mitzutheilen, daß er aus einer langen Lethargie erwacht sei und die verschwundenen Flüssigkeiten zu sich genommen habe. Bald darauf saß der Wiedererstandene mit seinen Verwandten vor einem wohlbestellten Tisch. Am meisten überrascht wird wohl der Arzt gewesen sein, der den eingetretenen Tod konstatirt hatte.

* [Der Rücken-Kratzer.] Aus New-York vom 30. Aug. wird geschrieben; „The back-scratcher", ein wunderliches Instrument, welches man im Norden bisher nur dem Hören nach kannte und für eine Art Fabelthier hielt, hat nun aus Californien, wo dasselbe ein wichtiges Requisit bildet, auch seinen Weg in natura nach Philadelphia, der frommen Stadt der „Bruderliebe", gefunden, und sein öffentliches Auftreten, sein wunderlicher, ein wenig gegen das ästhetische Gefühl verstoßender Gebrauch hat eine gewisse Aufregung in manche Kreise gebracht — nur nicht in diejenigen der jüngeren Philadelphia-Dämchen. Der Rückenkratzer ist seiner Natur nach lediglich ein Mittel gegen eine gewisse Spezies von kleinen Stechfliegen die sich an den Küsten des stillen Oceans aufhält und den Menschen todtfeindlich gesinnt ist. Weder Häuser noch Kleider schützen vor den lästigen und gefährlichen Mosquitos. Das Instrument besteht aus einer kleinen harten Bürste an langem, elastischem, fischbeinartigem Stiel und wird von oben in — oder besser unter die Kleidung der geplagten Person geschoben, da das Insekt sich am liebsten auf dem nackten Rücken der Menschen, gleichviel ob Männlein oder Weiblein, aufhält. Zu dem für das Insekt verderblichen Kratzen gehören aber auch in der Regel zwei Personen — nur mit großer Schwierigkeit gelingt es, die Bürste am eigenen Körper zu gebrauchen — daher leisten zwei Personen sich stets gegenseitig den Liebes-Kratz-Dienst. Es ist im Südwesten, besonders in Californien, Sitte, daß der Herr die Dame seiner Gesellschaft auf Verlangen „scratscht", und es ist durchaus kein besonderer und auffälliger Anblick, wenn z. B. im Theater oder Concert ein Herr sich während der Aufführung plötzlich erhebt, die lange Bürste in die Halsöffnung des Kleides der neben ihm sitzenden jungen Dame schiebt und — kratzt, worauf im Gesichte der Gekratzten sofort ein dankbares Lächeln der Erleichterung und Erlösung erscheint, denn das Insekt ist getödtet. Noth kennt kein Gebot — und so ist diese eigenthümliche Sitte entstanden, die dem Fremden oder mit den Unannehmlichkeiten heißer Klimata Unbekannten aus der Ferne vielleicht ein wenig seltsam erscheinen mag. Im Norden, in Philadelphia kennt man diese bösen Fliegen nicht und die Befürchtungen der zartbesaiteten Gesellschaft, daß das an verschiedenen Plätzen daselbst aufgetauchte Instrument Bürgerrecht erwerben werde, ist daher unbegründet, zumal die kalte Jahreszeit binnen Kurzem einsetzen und alle lästigen Blutsauger, Fliegen und Mosquitos, in die Flucht treiben wird.

* [Der größte Goldklumpen,] von dem die Chroniken der australischen Goldfelder berichten, ward von zwei armen Teufeln, Bergleuten aus Cornwallis, gefunden. Von 1854 bis 1869 hatten sie kaum so viel gefunden, um ihr dürftiges Leben zu fristen und am 5. Februar des letztgenannten Jahres hatte ihnen gerade der Viktualienhändler angekündigt, daß sie nichts mehr von ihm kreditirt bekämen. Hungrig und durstig zogen sie am Morgen aus — am Abend waren sie glückliche Besitzer von beinahe 200,000 M. Sie fanden einen nachmals unter dem Namen „Willkommener Fremdling" berühmt gewordenen Goldklumpen im Gewicht von 2268 Unzen Gold, den ihnen eine australische Bank für 9534 Pfd. St. abkaufte. Beinahe ebenso groß war ein bei Ballarat im Jahre 1858 gefundener Klumpen, der „Willkommen" getauft wurde. In den Erlös, 10,500 Pfd. St., hatten sich 24 Goldgräber zu theilen. — Der unter dem Namen „Blanche Barkly" bekannte Goldklum-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880913026/fragment/page=0002

der Nothwehr gehandelt, was nicht strafbar, wenn der Thäter, wie der Angeklagte, in Bestürzung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Vertheidigung hinausgegangen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Auszeichnung — Bestätigung. Dem Landgerichtsrath a. D. Brehme zu Nordhausen ist von Sr. Majestät dem König der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen, der Gerichts-Assessor Ernst Otto Kühnast zu Nordhausen, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Glogau als beisoldeter Beigeordneter der Stadt Glogau für die gesetzlichen Amtsdauer von 12 Jahren gewählt wurde, als solcher bestätigt worden.

* Rubla. (Veitstanz.) Hier tritt zum Entsetzen aller Eltern seit einiger Zeit der Veitstanz in heftiger Weise auf. Man zählt schon gegen 20 an dieser Krankheit Leidende.

* Brenzlau, 11. September. (Selbstmord.) In der Nacht zum Sonnabend hat sich der Musketier Kremling vom hiesigen 64. Infanterie-Regiment, welcher vom Manöver vorzeitig hierher zurückgekehrt war, mit seinem Gewehr erschossen. Das Gewehr war mit einer Platzpatrone und Wasser geladen und der Schuß in den Mund abgegeben, so daß der Kopf ganz auseinandergegangen ist. Die Beweggründe zu dem Selbstmorde sind nicht bekannt.

* Erfurt, 11. September. (Exhumirung.) Im Laufe der Untersuchung, welche gegen den Maurer Brandmeyer und dessen Tochter aus Clingen bei Greußen wegen Sittlichkeitsverbrechens stattfindet, ist der dringende Verdacht rege geworden, daß die beiden Kinder der Tochter des Brandmeyer eines unnatürlichen Todes starben. Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft sind die Kinder ausgegraben worden. An der Leiche des vor einem halben Jahre verstorbenen Kindes fand man Anzeichen, daß es erstickte.

* Leipzig, 11. September. (Ausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins im Eldorado.) Wie voraussichtlich hat sich für diese Ausstellung eine so bedeutende Anzahl Aussteller gemeldet, daß der bisher zur Verfügung gestellte Raum nicht nur vollständig ausgenutzt werden mußte, sondern es sich nöthig machte, die noch vorhandenen Nebenräume zu Hülfe zu nehmen. Das Comite hat ganz besonders sein Augenmerk darauf gerichtet, derartige Geschäftsleute auf die Ausstellung aufmerksam zu machen und zur Beschickung heranzuziehen, welche etwas wirklich Neues und Gediegenes produziren. Um der Ausstellung das Eintönige und Ermüdende noch mehr zu nehmen, haben einige Aussteller sich bereit erklärt ihre Gegenstände in Thätigkeit vorzuführen. So wird die Papier-Prüfungs-Anstalt exacte Papierprüfungen mit den ausgestellten Instrumenten vornehmen. Die Leo'sche Stahlfederfabrik wird dem Publikum die Herstellung dieses so wichtigen und von jedem benutzten Gegenstandes practisch vorführen u. s. w. Außerdem wollen wir auch auf ein Curiosum aufmerksam machen, das kleinste Buch der Welt 9 × 15 mm., dessen Text und Illustrationen nur durch das Vergrößerungs-Glas deutlich zu erkennen sind. Die Ausstellung wird Freitag d. 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr eröffnet und findet Schluß derselben Sonntag den 23. Abends statt.

* Ilmenau, 12. September. [Ein beklagenswerther Unglücksfall] hat sich am Montag in der hiesigen Wasserheilanstalt ereignet. Man fand gegen 6 Uhr früh im Hofe derselben einen zur Kur hier anwesenden Pastor Rohr schwer verletzt, aber noch lebend vor. Wahrscheinlich hat er sich, nach Athem ringend, zu weit zum Fenster seiner im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung hinausgelehnt und ist hinabgestürzt. Man zweifelt, daß dem Verletzten das Leben erhalten werden kann.

* Hermsdorf-Klosterlausnitz. [Die Heidelbeerernte] in diesem Jahre war eine sehr ergiebige; es wurden allein für etwa 25 000 M. Heidelbeeren von der hiesigen Station nach Hamburg befördert. Für mindestens ebensoviel Mark sind von Kleinhändlern Heidelbeeren aufgekauft worden.

* Gera, den 11. September. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich gestern gegen Mittag in der Reichsstraße. Ein Fuhrmann hatte auf seinem Wagen mehrere Kinder im Alter von 5 bis 9 Jahren mitgenommen. Ein Ruck des Geschirres bewirkte, daß zwei Kinder herunterstürzten, unter die Räder kamen und sehr schwer verletzt wurden. Ein fünfjährigen Knabe erhielt eine gefährliche Kopfwunde und einem siebenjährigen wurde das Bein zermalmt.

Handel und Verkehr.

* [Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät] der Provinz Sachsen hat einen außergewöhnlich großen Jahreszugang zu verzeichnen. Die Gesammt-Versicherungssumme betrug am 1. Juli 1887 605 552 520 Mark, am 1. Juli 1888 aber 637 851 790 Mark, das Mehr beläuft sich also in diesem einen Jahre auf 32 309 270 Mark.

* [Thüringer Malzfabrik,] Aktiengesellschaft in Langensalza. Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung für 1887/88 die Vertheilung von 10 Prozent Dividende vorzuschlagen. — Die zweite in Langensalza bestehende „Aktien-Malzfabrik Langensalza" vertheilt ein Erträgniß von 30 Prozent.

* Außerordentlicher Gewinn der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Leipzig. In der 1887er Bilanz dieses Instituts, welche, wie alljährlich, dessen Effektenbestände genau detaillirt hat, befanden sich fl. 600 000 Aussig-Teplitzer Eisenbahnaktien, die zu 192 bewertet wurden. Nachdem inzwischen die Aussig-Teplitzer ihren Kurs bis auf 392 erhöht haben, macht das „L. T." die Mittheilung, daß das Institut auch heute noch seinen damaligen Bestand an Aussig-Teplitzer Aktien besitzt, der aus der Kurssteigerung resultirende Mehrwerth von 2 400 990 M. kommt indeß, so lange er nicht durch Verkauf realisirt ist, für den laufenden Gewinn nicht in Betracht, da bekanntlich nach dem Aktienrecht Werthpapiere in der Bilanz nicht höher als zum Anschaffungspreise angesetzt werden dürfen. Auch Ende 1887 hatte der Kurs schon etwa 266 gestanden, während die Bilanzirung, wie schon erwähnt, zu 192 erfolgte.

* In den deutschen Münzstätten wurden im Monat August ausgeprägt an Goldmünzen 8989380 Mark in Doppelkronen, 579000 Mark in Kronen; an Silbermünzen 1083705 Mark in Fünfmarkstücken und 244340 Mark in Zweimarkstücken. An Nickelmünzen 316602 Mark 20 Pfg. in Zwanzigpfennigstücken, 96677 M. 90 Pf. in Zehnpfennigstücken, 53534 Mark 90 Pfg. in Fünfpfennigstücken und an Kupfermünzen 9564 Mk. 28 Pf. in Empfennigstücken.

* Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche belief sich in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. J. auf 2786931 Mark, 24229 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

* Magdeburg, 11. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker excl., von 96% —, Kornzucker excl., 92% —, Kornzucker, excl., 88° Rendem. —, Nachprodukte excl., 75° Rendem. — Unverändert, fest. Gem. Raffinade mit Faß 28, 25. Gem. Melis I. mit Faß 27, 50. Unverändert. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. September 14, 75 bez., 14, 80 Br., pr. Oktober 13, 50 bez., 13, 55 Br., pr. November-Dezember 13, 15 bez. u. Br., pr. Januar-März 13, 25 bez., 13, 30 Br. Fest.

* New-York, 10. September. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 78000, do. nach Frankreich 48000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 22000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 36000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 15000 Qrtls.

* Washington, 10. September. Dem Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus zufolge ist der Durchschnittsstand der Baumwolle 83 8/10, hat also seit dem letzten Berichte eine Verminderung von 3 5/10 erfahren. Obgleich die Verminderung eine geringfügige ist, so ist sie doch eine allgemeine. Mit Ausnahme von Nord-Carolina und Tennessee, wo eine geringe Besserung eingetreten ist, hat die Ernte durch die Dürre Schaden erlitten, auch ist sie durch Regen und in Folge anhaltender ungünstiger Witterung verzögert. Der Durchschnittsstand von Mais ist 94 3/10, von Weizen 77 3/10, von Hafer 87 7/10, von Roggen 92 3/10 und von Gerste 86 3/10. Der Stand des Winterweizens zeigt eine geringe Besserung seit dem Juli, aber eine ernstliche Verschlimmerung ist in dem Nordwesten bei dem des Frühjahrweizens zu verzeichnen.

Literatur.

* Gartenlaube-Kalender für 1889. Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger. Hat sich irgend ein Kalender in kurzer Zeit beim deutschen Volke eingebürgert, so ist es der Gartenlaube-Kalender, der nunmehr im vierten Jahrgange vorliegt und mehr noch als in früheren Jahren durch eine außerordentliche Reichhaltigkeit erfreut. Es ist ein überaus stattlicher Band von über 14 Bogen auf das reichste illustrirt und in rothe Leinwand mit reichem Gold- und Schwarzdruck geschmackvoll gebunden. Der Gartenlaube-Kalender ist trotz seines geringen Preises von nur einer Mark nach Inhalt und Ausstattung ein kleines Prachtwerk, das jedoch im Gegensatz zu vielen kostspieligen anderen Werken auch praktische Zwecke verfolgt und einen eigenartigen, aber fast unerschöpflichen Hausschatz bildet. Belehrung und Unterhaltung finden sich glücklich vereinigt. Der ersteren dienen neben zahlreichen praktischen Uebersichten vorzügliche Artikel, welche gerade für das Haus und die Familie von besonderem Werthe sind; der letzteren Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts, Gedichte, Plaudereien und bunte „Blätter und Blüthen". Wir müssen uns darauf beschränken, aus der großen Reihe der Beiträge nur einige wenige anzuführen. Von praktischem Werthe sind: „Zinstabelle", „Statistische Notizen für das Deutsche Reich", Münzvergleichungstabelle", „Verjährung der Klagen und Forderungen im Deutschen Reich", „Fleckenreinigungstabelle", Jahrmarktsverzeichniß", „Post- und Telegraphenbestimmungen nebst Tarifen", „Die erste Hilfe gegen Malern, Diphtherie und Scharlach" von Dr. med. M. Taube, „Die Reichsgesetzgebung der Neuzeit" vom Hermann Pilz, „Rückblick auf die merkenswerthen Ereignisse vom Juli 1887 bis Juli 1888" von Schmidt-Weißenfels. Der Beitrag „Die Fürsorge für blinde, taubstumme und unglückliche Kinder" enthält eine Uebersicht über Blinden- und Taubstummenanstalten sowie die Institute für schwach- und blödsinnige Kinder in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, wie wir sie ähnlich noch nirgends gefunden haben. Der Unterhaltung dienen: „Onkel Leo's Verlobungsring", Novelle von W. Heimburg, „Um hohen Preis", Novelle von Moritz Lilie, „Eine Obstlibel" von Oskar Justinus, „Eine Rhein- und Weinfahrt" von Emil Peschkau, „Geibels Jugendliebe" von Dietrich Theuens, „Doktor Puppke", Humoreske von B. Renz, u. s. w. Die Illustrationen von F. Defregger, R. Püttner, G. Hahn, Fritz Bergen, C. Zopf, P. Gerlach, E. Thiel, H. Lüders u. a. bilden einen reichen, echt künstlerischen Schmuck.

Nachtrag.

* Das Ergebniß der streng vertraulichen Verhandlungen der nationalliberalen Vertrauensmänner, die am Sonntag im Abgeordnetenhause versammelt waren, besteht nach einer Meldung der „Köln. Ztg." in einer programmartigen Kundgebung für die Landtagswahlen, die Ende dieser Woche bekannt gemacht werden wird. Miquel nahm an den Verhandlungen Theil, während Bennigsen fehlte.

* Die „Konservative Korrespondenz" bringt nachstehende, das Wahlkartell betreffende Mittheilung: „Nachdem die Frage hinsichtlich des Kartells für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause hinlänglich erörtert ist, empfiehlt der Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses den Parteigenossen, in dem Wahlkampfe da, wo eine Verständigung auf Grund des Besitzstandes nicht zu erreichen ist, eine feindselige und verbitternde Haltung möglichst zu vermeiden, um wenigstens bei Stichwahlen eine gegenseitige Unterstützung zu sichern."

* Ein Leibgensdarm mit der kaiserlichen Purpurfahnenstandarte ritt, nach einer Correspondenz der „Schlesischen Zeitung" aus Posen, vor dem Kaiser her, als derselbe sich von dem Bahnhofe Dombrowka bei Posen nach dem Manöverterrain begab. Der Leibgensdarm begleitete den Kaiser auch später zu Pferde. Die „Schles. Ztg." bemerkt hierzu: „Auf den Bildern des Mittelalters sieht man den deutschen Kaiser immer mit dem Reichspanier neben sich. Die Kaiserstandarte ist ein verkleinertes Abbild der auf dem kaiserlichen Schlosse wehenden Purpurstandarte und wird in derselben Weise, wie die Mauenlanze, im Schuh am Steigbügel getragen. Der Schaft besteht aus einer hohlen Röhre, welche zusammenschiebbar ist, und in deren innerster Hülle die zusammengerollte Flagge Platz findet. Wie verlautet, werden den kommandirenden Generalen ebenfalls Standarten, den Divisionskommandeuren Wimpel zur Erleichterung des Auffindens im Gefecht gegeben werden.

* Anläßlich des Namenstages des Kaisers von Rußland fand gestern in der Hofburg zu Wien ein Galadiner statt, an welchem außer dem Kaiser der Prinz v. Wales, der Kronprinz Rudolf, sämmtliche zur Zeit anwesenden Erzherzöge, das gesammte Personal der russischen Botschaft, der englische Botschafter und die Minister Grafen Kalnoky, Taaffe, sowie der Kriegsminister Theil nahmen. Der Kaiser, der Kronprinz, sowie Erzherzog Karl Ludwig trugen russische Uniform und russische Ordensbänder. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Kaiser von Rußland aus. Nach dem Diner reisten der Kaiser, der Kronprinz und der Prinz von Wales zu den Manövern nach Bellovar ab.

Paris, 12. September. Bei dem gestrigen Bankett in Cherburg zu Ehren Carnots hielt Carnot eine Rede, in welcher er hervorhob, das Vertrauen der Bevölkerung zu der Regierung sei dadurch hervorgerufen, daß sie sich der Anstrengungen wohl bewußt sei, welche beständig von der Republik gemacht werden, um Frankreich die unbestrittene Machtstellung zu geben, welche die sicherste Garantie für den Frieden, den das Land aufrecht erhalten wolle, sei. Die Regierung wisse, was sie von der französischen Marine erwarten könne, sie wisse wohl, daß sie unter allen Umständen auf dieselbe rechnen könne. Dieselbe Ueberzeugung hätten auch die Kammern, deshalb werde Frankreich keine Opfer scheuen, welche nothwendig seien, um ihm Alles zu geben, was es haben muß.

Paris, 11. September. Der Deputirte Ferroul beabsichtigt in der Kammer die sofortige Wiedereinstellung Boulangers in das Heer zu beantragen. Die „France" meldet, Boulanger befinde sich augenblicklich incognito in Christiania.

* Leipzig, 11. September. Bei Voitersberg an der österreichisch-sächsisch-bayerischen Grenze hat heute früh sieben Uhr zwischen einem Amerikaner und dem Grafen E. ein Duell stattgefunden, bei welchem der Graf am Schenkel schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet wurde.

* Solingen, 11. September. In Folge einer Explosion in einer Gußstahlfabrik wurde ein Ingenieur getödtet und erlitten drei Personen schwere, mehrere andere leichte Verletzungen.

* München, 11. September. Die Prinzen Arnulf und Alfons sind heute zu den Kaisermanövern nach Berlin abgereist.

* München, 11. September. Das Gesammtresultat der Auktion der Graf Salm'schen Sammlung beziffert sich auf 325,000 M. Die Betheiligung war eine außerordenlich rege.

* Die Eröffnung des Lessing-Theaters in Berlin, des von dem dramatischen Schriftsteller und einstigen gefürchteten Kritiker Oscar Blumenthal gegründeten Kunsttempels hat nunmehr gestern stattgefunden. Selbstverständlich konzentrirte sich das Hauptinteresse des Publikums zunächst auf das neue Gebäude selbst und erst in zweiter Linie auf den „weisen Nathan", dem — wie es sich in einem „Lessing-Theater" geziemt — das erste Wort auf der neuen Bühne verstattet worden war. Man suchte nicht, wie bei gewöhnlichen Vorstellungen, so schnell als möglich auf seinen Platz zu gelangen, sondern benutzte jede noch freie Minute, um das Theater, in allen seinen Theilen kennen zu lernen. Die dekorative Ausstattung des Saales, in der Weiß und Gold die vorherrschenden Farben sind — die Polsterungen der Sitze wurden in blauem Plüsch ausgeführt, die Wände mit röthlich-braunen Tapeten bekleidet — gewährt einen ungemein freundlichen Anblick, der durch die glänzende Fülle des elektrischen Lichtes, das den Raum durchflutet, erhöht wird. Die Grundform des Theaters ist der des Königl. Schauspielhauses nachgebildet, im Zuschauerraum fehlt das Orchester, das man gänzlich entbehren zu können glaubte. Für die Bequemlichkeit und Sicherheit des Publikums scheint in völlig ausreichender Weise gesorgt zu sein. Für den zweiten Rang wurden getrennte Zugänge geschaffen, die unmittelbar von der Eingangshalle hinaufleiten. Ein sehr geschmackvoll und vornehm ausgestattetes Foyer, von dessen Balkon aus man eine prächtige Aussicht über den ganzen Stadttheil genießt, ist im ersten Stock angelegt worden und bildet einen ungemein behaglichen Aufenthaltsort für das Publikum während der Zwischenpausen. Die Vorstellung wurde mit einem von Frau Claer-Delia gesprochenen Prolog eingeleitet.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Berlin, den 12. September. (Telegr. des Hall. Tgbl.) **Erzherzog Albrecht ist hier eingetroffen und vom Prinzen Albrecht empfangen worden.**

Leipzig, den 12. Sept. (Privattelegr. d. Hall. Tagebl.) **Das Reichsgericht hat heute die Revision des Raubmörders Steinig, der vom Schwurgericht zu Halle zum Tode verurtheilt war, verworfen.**

Rom, den 12. September. (Telegr. des Hall. Tagebl.) **Ag. Stefani meldet, Kaiser Wilhelm würde am 11. Oktober Nachmittags 2 Uhr hier eintreffen.**

Verona, den 12. September. (Telegr. des Hall. Tagebl.) **Durch fortdauernden Regen sind noch andere Straßen der Stadt überschwemmt; die Umgebung steht gänzlich unter Wasser. Die Dämme litten bisher keinen Schaden. Anläßlich der sehr beunruhigenden Nachrichten aus Trient trafen die Behörden die größten Vorsichtsmaßregeln.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880913026/fragment/page=0003

Vermischtes.

* Aus dem Manöver-Terrain. Aus Falkenhagen wird geschrieben: Hier in der ganzen Umgegend bis nach Müncheberg hin, gleicht das Land einem großen Heerlager. Tagtäglich treffen neue Truppen ein, die sich zwischen Müncheberg und Frankfurt aufstellen. Selbst in den kleinsten Ortschaften sind für die kommende Woche geradezu unglaublich starke Einquartierungen angesagt. In Steinhöfel, Falkenberg, Wilmersdorf stehen bereits die ansehnlichen Detachements des Gardekorps. In Petershagen und Steinhöfel sind kolossale Proviant-Magazine aufgestellt worden. Hier liegt genügender Bedarf an Hafer, Heu, Häcksel für die beiden Armeekorps, die zwischen Falkenhagen und Petershagen voraussichtlich am 17. und 18. d. M. zum Haupttreffen kommen werden. In den Magazinen werden täglich 120 Hammel und 18 Ochsen geschlachtet. Die Feldbäckerei arbeitet Tag und Nacht ununterbrochen mit sechs Backöfen neuesten Systems und liefert täglich 3000 Brode. Im Ganzen hat sie in Petershagen allein bis zum 15. M. einen Vorrath von 27000 Broden zu backen. Falkenhagen soll vom 3. Armeekorps mit Sturm genommen werden, die Garde wird es vertheidigen. Da das Terrain hier der großen und zahlreichen Seen wegen sehr koupirt ist, so dürfte dieser Theil des Manövers von allergrößtem Interesse sein, zumal der Sturm unter den Augen des Kaisers stattfinden soll. Auf den großen Sandfeldern wird der Monarch hier ferner eine große Revue über seine Truppen halten. Bei Petershagen ist ein imposantes Zeltlager errichtet worden. Dort hat man auch 500 Centner Kartoffeln aufgestapelt. Zwischen Arensdorf und Heinersdorf wird das Gardekorps Bivouak beziehen, in welchem auch der Kaiser zugegen sein wird.

* Ein Nachkomme König Pharaos. Georg Raphael ist ein Zigeuner braunster Couleur und unterscheidet sich von den Anderen seiner Rasse blos dadurch, daß er, seiner Behauptung nach, der direkte Abkömmling des Königs Pharao ist und den Beruf in sich fühlt, seine in Ungarn und Oesterreich nomadisirenden Stammesbrüder zu beherrschen und ihnen die Wohlthaten der Civilisation zugänglich zu machen. Und so hat sich derselbe denn an den Monarchen mit folgendem Majestätsgesuch, welches, wie alle Gesuche dieser Art, durch die Kabinetskanzlei zur weiteren Amtshandlung an das ungarische Ministerium des Innern herabgesendet wurde, gewendet: „Eure Kaiserliche und Königliche Majestät! Allergnädigster Herr! Der Unterfertigte wagt es vor den Königsstuhl Eurer Majestät zu treten und unterthänigst zu bitten, Eure Majestät mögen huldreichst geruhen, ihn zum König der Sprößlinge Pharaos zu ernennen. Ich führe meine unterthänigste Bitte auf folgende Gründe: Die Söhne Pharaos in Oesterreich-Ungarn schweifen auf dem Gebiete des gemeinsamen Vaterlandes umher; sie erkennen kein Gesetz an; sie wollen nicht arbeiten, sondern wandern unter falschen Namen von Dorf zu Dorf. Ich, als direkter Abkömmling Pharaos, will sie unterwerfen, sie zu treuen Bürgern des Vaterlandes machen und dahin wirken, daß sie freiwillige Soldaten werden; ich will blos das bewirken, daß sie nicht vagabundirend von Dorf zu Dorf ziehen, sondern in dem redlichen Volke des Landes verschmelzen; ich will sie liebend unterweisen, daß sie Ew. Majestät wirkliche, treue Unterthanen werden. Es wird bei jeder Gelegenheit mein hauptsächlichstes Bestreben sein, daß ich jene Treue und Anhänglichkeit, welche ich für die erhabene Person Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät und für unser heiliges Vaterland immerdar fühlte, auch in Zukunft bethätigen könne. Jaszbereny, am 31. August 1888. Sr. Kaiserl. und Königl. Majestät meines Allergnädigsten Herrn unterthänigster und gehorsamster, treuer Diener Georg Raphael, Kupferschmied und Einwohner im ersten Bezirke von Jaszbereny."

* Ein Streik der Köche des Sultans. Aus Konstantinopel wird geschrieben: Kaum hatte der Herzog von Edinburg der gastfreundschaftlichen Residenz Abdul Hamids II. den Rücken gekehrt, als im Schlosse von Yldiz ein Ereigniß von schwerwiegender Bedeutung eintrat. Die kaiserlich-ottomanischen Hofköche hatten plötzlich ihre schneeweißen Schürzen ihren Chefs vor die Füße geworfen, indem sie erklärten, in aller Form Rechtens streiken zu wollen. Und diese so tiefstehenden, aber so hochnützlichen Diener (ungefähr 200 an der Zahl) verließen wirklich das Feld ihrer bisherigen Thätigkeit, Herde und Oefen wurden kalt, und Stille herrschte in jenen Räumen, wo es sonst so lustig prasselte und schmorte. Doch was, werden Sie fragen, ist die Ursache von alledem? Agob-Pascha, der unglückselige Minister der Civilisie, scheint für diesen „unblutigen" Aufstand verantwortlich gemacht werden zu müssen, er vergaß die Köche zu bezahlen. Seit fünfzehn, nach anderen Angaben seit siebzehn Monaten haben die Nährer des Sultans keinen Para Lohn mehr erhalten. Selbstverständlich rekrutirt sich der kaiserliche Küchenstab ausschließlich aus Mohamedanern. Doch so ergebene und frommgläubige Anhänger des Propheten und seines „Nachfolgers" auch dieselben zweifelsohne sind, so konnten sie es doch nicht verwinden, daß anläßlich des jüngsten Bairamsfestes alle Welt, nur sie nicht, einen Theil des rückständigen Soldes ausbezahlt erhielt. Sie behaupten, daß ihr Familien von den leeren Versprechungen Agob-Paschas nicht zu leben vermöchten, und so wurde der allgemeine Streik angekündigt, und thatsächlich letzten Sonntag Abends und Montag früh verließ die bewährte Schaar das Palais. Wenn in früherer Zeit es den allzeit ungefügigen Janitscharen beifiel, gegen einen Beschluß des Padischah wirklam zu protestiren, so begannen sie damit, den großen Kessel umzustoßen, worin ihr Pilaw zubereitet wurde. Nun, die Blüthezeit des Janitscharenthums ist heutzutage vorüber, und wenn auch diesmal gleichfalls kein Pilaw in den Kesseln schmoren wird, so werden doch die weiteren Folgen keine so schwerwiegenden wie sonst bei diesem Anlasse sein. Es besteht vielmehr im Gegentheil alle Hoffnung auf eine baldige Beilegung der Angelegenheit. Inzwischen mußten, so wird wenigstens erzählt, die Haushofmeister des Sultans sich dazu entschließen, griechischen und armenischen Köchen die Bestellung der großherrlichen Tafel anzuvertrauen, Köchen — welche alle Abende baar ausbezahlt werden.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 13. September.

Mäßiger Westwind, theils wolkig, theils heiter, warm und meist trocken.

Dat.	Stb.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
11.9.	8 Uhr	765.0	+12.5	+10.0	70	SO.	bedeckt
	7 Uhr	763.5	+10.0	+ 8.0	70	SO.	heiter
12.9.	2 Uhr	763.5	+18.7	+15.0	50	SO.	desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda +11, Petersburg + 6 Memel +10, Berlin +15, Hamburg +13, Chemnitz +14. München +11, Wien +18, Scilly +15, Valentia +11.

Bekanntmachung.

Unsere Sitzung findet am **Dienstag den 18. d. Mts. Abends 6 Uhr** im **„goldenen Ring"** statt, wozu die Herren Vorstandsmitglieder und die Vorsteher der hiesigen Bezirkskommissionen ergebenst eingeladen werden.

Der Gefängniß-Verein für die Stadt Halle u. Giebichenstein.
Der Vorsitzende
Sack.

Volks-Kaffee-Halle II

Geöffnet von Früh 1/2 6 Uhr.
Verabreicht wird bis auf weiteres

Kaffee		Becher 5 Pfg.
Cacao		
Voll-Milch	warm u. kalt	
Warmbier		„ 10 „
Selterwasser Flasche		„ 10 „

Vormittags von 10—12 Uhr.
Fleischbrühe Becher 5 Pfg.
Marken zu 5 Pfg. jederzeit zu benutzen sind bei Herrn Sachs gr. Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Halle II.

Tausch.

Für ein kleineres **Billard** ein größeres gut erhaltenes einzutauschen gesucht. Off. unter **H. 60** in der Exped. d. Bl. abzug.

Kleines Geschäft mit großer Kundschaft für 600 M an eine alleinst. Person zu verk. Off. unter **W. Z. 11** postlagernd erbeten.

Ackerknechte und Kleinknechte liefert schnell, billig und gut
Ludwig Schultz, Berlin NO, neue Königstraße 34.

Halbe 1. Etage für 400 M zu verm. u. 1. Okt. zu beziehen **Taubenstr. 22.**

Alte Promenade 6

ist die **1. und 2. Etage** 1. Januar oder 1. April 1889 **zu vermiethen.**
Ch. Kleinschmidt, Laurentiusstr. 12.

Eine freundliche Wohnung, 3 St. K. K. und Zubehör, Mitte der Stadt per **1. Oktober** d. J. für 350 Mark zu **vermiethen.** Näheres
Kleinschmieden 9, im Laden.

Zu vermiethen
eine **Wohnung,** best. aus 2 St., 2 Km., 1 Küche, Bodenk. u. Keller, Preis 110 Thlr. **gleich oder 1. Oktober zu beziehen Forsterstr. 33a,** zu erfr. das. 2 Tr. rechts.

Zum 1. Juli oder 1. Oktober nächsten Jahres wird ein größerer
Laden
mit 1 oder 2 großen Schaufenstern und Niederlags-Räumen an guter Lage, etwa untere Leipziger- od. Steinstraße od. Ulrichstraße gesucht. Off. mit Preisangabe unter D. g. 76716 bef. Rudolf Mosse, Halle a. S.

Elegant **möbl. Zimmer zu vermiethen Fritz-Reuterstr.** Näheres in d. Exp. d. Bl.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir den **Alleinverkauf** unserer mit Schutzmarken des Kgl. Ungar. Handels-Ministeriums versehenen Flaschenweine für **Halle und Umgegend** den Herren

Schulze & Birner,
Halle,

übertragen haben.

Der Verkauf der Weine erfolgt zu bestimmten, laut amtlichem Tarif festgesetzten Preisen.

Berlin, Breslau, } im Juli 1887.

Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.

Mit Bezug auf obige Anzeige beehren wir uns unser stets reichhaltiges Lager in **rothen** und **weissen Ungarweinen** des **Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers** geneigter Beachtung zu empfehlen.

Der **Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller** steht mit den hervorragendsten Produzenten der zur Ungarischen Krone gehörigen Länder in Verbindung und wird ihm aus allen Gegenden das beste Produkt in zweifelloser Echtheit zur Verfügung gestellt.

Preislisten versenden gratis und franco.

Schulze & Birner, Halle a/S.,

Rathhausgasse und **Kl. Steinstrassen-Ecke, neben dem Königlichen Amtsgericht.**

Verkaufsstelle zu gleichen amtlich festgesetzten Preisen bei Herrn **R. O. Daniel, Friedrichsplatz.**

Vorläufige Anzeige.

Hôtel & Café David

(Herm. Heller).
Freitag den 14. September

Grosses Concert

von der Capelle des städtischen Musikdirektors Herrn Reinhold Ritter aus Teterow in Mecklenburg.

Frauen-Industrie-Schule und Töchterpensionat

Halle a. S., Friedrichstraße 9.

In sämmtlichen 4 Abtheilungen der Schule werden zum 8. Oktober Schülerinnen aufgenommen.

I. Abth.: Industrieschule mit 6 Klassen.

1. Klasse: **Handarbeitsunterricht.**
2. „ **Maschinennähen.**
3. „ **Wäschezuschneiden, Nähen und Musterschnittzeichnen.**
4. „ **Schneidern, Maaßnehmen, Schnittzeichnen.**
5. „ **Fortbildungsunterricht im Musterschnittzeichnen, Zuschneiden und Arrangiren.**
6. „ **Putzmachen.**

II. Abth.: Kunstgewerbeschule mit 3 Klassen.

1. Klasse: **Zeichnen.**
2. „ **Kunsthandarbeit.**
3. „ **Uebertragen der Muster auf Stoffe.**

III. Abth.: Fortbildungsschule.

1. Klasse: **Deutsch, Literatur, fremde Sprachen.**
2. „ **Einfache Buchführung, Rechnen, Schönschreiben.**
3. „ **Doppelte Buchführung, Correspondenz** ꝛc.

IV. Abth.: Vorbereitung zur Handarbeitslehrerinnen-Prüfung.

Der Unterricht wird nach dem vom Ministerium genehmigten Lehrplane ertheilt. Alle Klassen können einzeln auf beliebige Zeitdauer besucht werden.

Elise Wildhagen.

Eleg. möbl. Z. mit Cab. Poststr. 12, II.

Stube, 2 K., K. u. alles Zub. 60 Thlr. 1. October **zu bez. Beesenerstr. 2, I.**

Helle frdl. Wohn., 95 Th., 1/10. v. Augustast. 1.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ein Laden

an bester Geschäftslage in Gotha, vorzüglich für **kleinere Geschäfte,** wie **Cigarren, Weiß- u. Putzwaaren, Posamenten, Lederausschnitt, Schuhwaaren, Barbierstube** ꝛc. passend, ist zu **vermiethen.** Offerten unter **Nr. 620** befördert die Annoncen-Exped. von **Louis F. Lange** in **Gotha.**

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung
Donnerstag den 13. September 1888 Abends 8 Uhr
im Saale des Café David.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. **Vortrag des Herrn Professor Dr. Heydemann: „Ueber Thorwaldsen's Alexanderzug."**
4. Vorlage eines **dekorativen Frieses für ein Speisezimmer von Herrn Maler Palm.**
5. Vorlage einer **Sammlung von Uhrspindeln mit Handgravirungen** von Herrn **Carl Krender in Frankfurt a. M.**
6. Beurtheilung der eingelaufenen **8 Konkurrenz-Entwürfe zu einer Festkarte für die 42. Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.**

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 14. c. Abends 8 Uhr im Hotel „zur Tulpe."

1. **Vorlesung aus „Fritz Reuter"** von Hrn. Mag. Schwartz.
2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschußbank.
3. Besprechung über die Feier des Stiftungsfestes.

Die geehrten Frauen und erwachsenen Töchter laden wir zu diesem Vortrag hierdurch ganz besonders ein.

Der Vorstand.

Die Volksküche

befindet sich **Brauoswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden **Tag** ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Begräbniss unseres teuren Verstorbenen, des Rentier **Carl Boerl,** sowie für die ihm in so zahlreicher Weise gespendeten Kränze und Zweige sagen wir allen Freunden und Bekannten **nur auf diesem Wege** unseren besten Dank.

Die Familie **Boerl.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880913026/fragment/page=0004